

Möge das schöne Schriftchen in recht Vieler Hände gelangen. Es führt den Leser so recht in das Denken, Leiden und Dulden der Katholiken des fünften Jahrhunderts ein, wird belehren, den Glauben stärken, zur Beharrlichkeit ermuntern.

Seligenstadt in Hessen.

Pfarrer Dr. Geier.

13) **Abbé Rohrbacher's Universalgeschichte der katholischen Kirche.** Dreiundzwanziger Band. In deutscher Bearbeitung von Dr. Alois Knöpfler, Professor der Kirchengeschichte und Patrologie am Lyceum in Passau. Münster, 1883. Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung. gr. 8°. (XIX und 488 S.) Subscr.-Pr. M. 4.50 = fl. 2.79.

Wissenschaftlich nach den neuesten Forschungen der Fachgelehrten allseitig begründet, objectiv ohne andere Tendenz, als in allen Fragen der Wahrheit thaträgliches Zeugniß zu geben und dadurch der Kirche Gottes die besten Dienste zu leisten, — reichhaltig bei conciser Fassung in den die damalige Welt bewegenden Ereignissen, in anziehender Formgewandtheit und Frische der Darstellung präsentirt dieser Band der Universal-Kirchengeschichte vom Tode Eugens IV. bis zum Auftreten Luthers (1447 bis 1517) das Ende des Mittelalters und den Anfang der Neuzeit. Wer Rohrbacher's französische Ausgabe kennt, findet leicht in diesem 23. Bande nicht nur eine „deutsche Bearbeitung“, wie Knöpfler bescheiden sie nennt, sondern eine völlige, gründliche und auch nothwendige Umarbeitung¹⁾, der nur die allgemeinen Grundlinien des ersten Autors noch innehaftet.

Was der neue Herr Verfasser — diesen Titel dürfen wir ihm verdientermassen zuerkennen — in seiner Vorrede als Devise für die Geschichtschreibung aufgestellt: „Wahrheit über alles!“ ist auch in diesem Buche vollkommen erreicht und die richtige Auffassung vom Berufe des Historikers. Die Kirche als gottmenschliche Institution ist ihrem übernatürlichen Charakter nach nicht nur unverwüstlich und stets makellos rein, sondern sie trägt auch die einzig durchschlagende reformatorische Kraft in sich, die natürlichen Elemente der menschlichen Irrthumsfähigkeit und jeden Verfall der Zeiten wieder zu heilen, indem sie aus ihrem Schooße durch den Geist Gottes immer neue Quellen der Gnade erschließt dort, wo der Sünde Nebel am meisten überhand genommen.

Rohrbacher's „aphoristisches Mosaikwerk“, das allerdings ungezählte Verdienste und Schönheiten bewahrt, wurde in diesem Bande unter der Hand Herrn Knöpfler's ein pragmatisches Ganze, worin die einzelnen geschichtlichen Ereignisse nicht mehr unvermittelt an einander gereiht, sondern in ihrem Causalnexus dem Verständnisse vorgeführt werden.

Die bezeichnete Geschichtsperiode ist in 5 Kapiteln abgehandelt:

1) Sind doch von den 254 Paragraphen des Buches 195 entweder neu oder völlig selbstständig umgearbeitet und 18 wesentlich geändert.

1. Kapitel: In der Zeit der großen Entdeckungen auf dem Gebiete der Länderkunde, sowie der empirischen und speculativen Wissenschaften, wo eine überraschende Geistesthat der anderen folgte, treten die berühmtesten Männer in den Vordergrund, welche dem Zeitalter das Siegel seiner großartigen Bewegung aufgedrückt haben: Enza, der mächtige Reformator im kirchlichen Leben; Peuerbach, Regiomontanus mit ihren Systemen, Gutenberg, Fust und Schöffer, die Vertreter der Buchdruckerkunst. Auf der pyrenäischen Halbinsel lebt der Heldengeist der Kreuzzüge wieder auf und wird durch die Vertreibung der Mauren aus Spanien, sowie durch die Entdeckung der neuen Welt doppelt gekrönt. Die Lichtgestalten des Columbus, Las Casas, Ximenes heben sich strahlend hervor aus dem dunkeln Hintergrund der auri sacra fames und aller mitlaufenden Leidenschaften, welche die schönsten Erfolge der christlichen Heldenthaten trübten; die spanische Staatsgeschichte sammt ihrer Inquisition ist nach allen Seiten gründlich beleuchtet.

Im 2. Capitel erbringt Knöpfler, aus vielen neuen Quellen Rohrbacher ergänzend, das schmachvolle Bild des griechischen Schisma und den Zusammensatz des oström. Reiches unter den Schlägen der Türken. Die Unionssynode zu Florenz und das Betragen der griechischen Zeloten in Constantinopel zeigen die Gegensätze der lateinischen und griechischen Kirche in den schärfsten Zügen, den blinden Haß gegen Rom, der selbst nach dem Halle der Hauptstadt nicht erröthete, aus den Händen des grausamen Knechters der griechischen Nation die Ernennung zur höchsten geistlichen Würde zu erbetteln und zu erkaufen.

„Ist eine größere Selbstentehrung und eine entwürdigendere Erniedrigung für Christen denkbar? Aber die Griechen wollten lieber den Turban als die Tiara und noch heute ist ihnen der türkische Säbel und die russische Knute erwünschter als der Hirtenstab des hl. Petrus!“

3. Capitel. Die veränderten Staatsformen um die Wende des 15. Jahrhunderts haben den folgenschwersten Einfluß auf den Gang des kirchlichen Lebens genommen und Dr. Knöpfler zeigt hierin mit Recht den eigentlichen Schlüssel zum vollen Verständniß der religiösen Bewegungen und Wirren und deren Endresultate, welche zu Anfang des folgenden Jahrhunderts die abendländischen Staaten durchobten.

In der veränderten Staatsform liegt der letzte Grund des ganz verschiedenen Verlaufes und Erfolges, der die Reformation in den einzelnen Staaten des Occidentes — anders in Deutschland, anders in Spanien, anders in England, anders in Frankreich — gehabt hat. „Wenn Luther in irgend einem andern europäischen Staate aufgetreten wäre, nur nicht in Deutschland, oder hier zur Zeit anderer Staatsverhältnisse — sein und seines Werkes Schicksal wäre ein völlig anderes gewesen. Unchristliche Grundsätze hatten sich in der europäischen Politik schon überall geltend gemacht und den Erfolg als die Richtschnur des Handelns und zum obersten Grundsatz aller Staatsweisheit aufgestellt — Machiavelli war

nicht der Erfinder, sondern der Illustrator dieser politischen Revolutionsideen in seinem Fürstenpiegel.

Das 4. Capitel mit 120 §§ ist durchgehends Knöpfler's selbstständiges Werk, enthaltend die Geschichte der Päpste, Wissenschaft, religiöses Leben und Kunst der damaligen Zeit. Die Reformversuche Eusas, die Windesheimer Congregation, die großen Bemühungen des herrlichen Papstes Nicolaus V. auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens; dann die Vertreter der Renaissance in Italien und des Humanismus daselbst und in Deutschland, ebenso Scholastik und Mystik finden reichhaltige Würdigung. Das innere Leben der Kirche ist in den berühmtesten Orden durch eine stattliche Reihe von Heiligen und ihres einflussreichen Wirkungskreises dargestellt; der Weltclerus, die Verwaltung des Predigtamtes, der religiöse Volksunterricht sind nach den neuesten Specialforschungen beschrieben. Der kirchlichen Kunst in Architectur, Sculptur und Malerei wird in ihren ersten Celebritäten und deren Hauptwerken sehr instructiv Erwähnung gethan.

Die 26 Paragraphen des letzten Capitels enthalten das V. Lateranconcil, die letzten Tage Julius II. und das Zeitalter Leo X. Die Citate sind aus Harduin, Raynald, Gregorovius, Hefele, u. A., besonders aus Neumonts großem Specialwerk über Rom entnommen.

Das wissenschaftliche und literarische Leben unter dem leoninischen Pontificate ist einerseits in den vorzüglichsten Leistungen der damaligen Koryphäen, andererseits in den schlimmen Wirkungen der humanistisch schöngesittigen Richtung geschildert, welche sowohl dem ersten Studium der Theologie hinderlich, als der Moral verderblich entgegen trat.

In weitläufigem Rahmen wird das am 3. Mai 1512 von Julius II. feierlichst eröffnete und von Leo X. am 27. April 1513 fortgesetzte allgemeine Lateranconcil behandelt, die 12 Sitzungen werden ausführlich dargestellt sammt allen nebenlaufenden Ereignissen der Welt- und Kirchengeschichte; als Schlussresultat ergibt sich die Lösung der Hauptaufgaben: das Bisanum und damit die Gefahr des Schisma verschwunden, ein rechts-giltiges Concordat an Stelle der pragmatischen Sanction, die Reformation soweit möglich durchgeführt, einzelne Glaubensfragen geregelt und der allgemeine Friede unter den christlichen Fürsten wenigstens theilweise hergestellt.

Das schöne Buch hat Dr. Knöpfler seinem hochverehrten Lehrer, dem hochwürdigsten Bischof von Rottenburg, Karl Josef von Hefele, zu hochdessen 50jährigem Priesterjubiläum gewidmet.

Wenn heute auf Janssen's gründlichste und allerobjectivste Darstellung der Geschichte der Reformationszeit in protestantischen Lagern vielfach Schmähungen der unschönsten Art erfolgten, so darf auch Dr. Knöpfler von den „Brüdern im Reiche“ keine Gnade hoffen. Um so mehr werden ihm aber alle Katholiken und gewiß auch die Freunde der Wahrheit in getrennten Confessionen den wärmsten Dank zollen für seine mühevolle

und best gelungene Arbeit, welche nicht nur in Gelehrten- und Schulbibliotheken, sondern auch von Seite gebildeter Laien die freundlichste Aufnahme verdient.

Hall (Tirol). P. Philibert Seeböck, Vactor der Theologie.

14) **Kurze biblische Geschichte** von Dr. J. Schuster. 12^o.

96 S. 12 kr. De. W. geb. 16 kr. De. W.

Um einem wahren Bedürfnisse entgegenzukommen, hat die „Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg i. B.“ die „Kurze biblische Geschichte“ von Dr. J. Schuster anno 1883 auch für Oesterreich wieder in „neuer (im Format und Text) unveränderter Ausgabe“ mit 41 Bildern und was diesmal Bedeutung hat, in der für Oesterreich vorgeschriebenen Orthographie und Satzeinrichtung herausgegeben.

Ein derartiges Schulbuch „eine kurze biblische Geschichte ist — wie gesagt, — ein Bedürfniß.“ Beweis dafür ist, daß genannte Ausgabe schon Schwestern bekommen hat in Dr. Fr. J. Knecht's Ausgabe mit gleichem Titel, aber in zweifachem Umfange, „Ausgabe für die Lehrer“ und „Ausgabe für Schüler“ (mit 47 Bildern und nach Schuster-Mey bearbeitetem Texte), ferner in „die biblische Geschichte für die kleineren Schüler, bearbeitet von F. S. Kellner. Amberg, Habel.

Von diesen 3 Geschwistern ist für Oesterreich die erstgenannte von Dr. Schuster bischöflich und ministeriell für die unteren Classen der Volks- und Bürgerschulen genehmigt, und auch in aller Gebrauch. — Sie ist auch wegen der gelungenen Auswahl ihrer 73 Geschichten (31 und 42), sowie wegen ihres vortrefflichen Bilderschmuckes eines so allgemeinen und approbirtten Gebrauches würdig. — Sie steht auch, und das muß ganz besonders belobt werden, wegen der Brauchbarkeit ihrer Bilder einzig da; darum hat Dr. Knecht in seiner Ausgabe alle ihm nöthigen von dorther genommen.

Was aber das Textliche anbelangt, hat Dr. Knecht's Ausgabe in ihren nur 67 Geschichten (28 und 39) eine höhere Vollkommenheit erreicht als die des Dr. Schuster, aber gerade mit Hilfe der letzteren; denn ein Erstlingswerk hat selten alle erwünschliche Vollkommenheit in sich, und ein zweites läßt sich ohne ein erstes nicht vollendet gestalten. — Der Ausgabe Dr. Knechts ist eben der textliche Anteil und die Wahl der Geschichten erst an der Hand der Schuster'schen Bibel besser gelungen.

Der übereinstimmende Griff Beider in der Bilderwahl und der Umstand, daß Dr. Knecht's Ausgabe weder textlich noch bildlich um ein Bedeutendes von der pädagogischen Höhe der kleinen Dr. Schuster'schen Bibel herabsteigt, stellt uns 2 Wahrheiten und Lehrgrundsätze vor Augen, welche bei allem guten Willen die „biblische Geschichte Kellner's“ außer Acht gelassen zu haben scheint.

Dieselben sind: 1. Die kleineren (Anfänger) Schüler haben die biblischen Geschichten in der Schule durch das mündliche, nicht durch